

*Mameo:* Es fehlt an solider biblischer Lehre. Allzu viele Theologen und Kirchenführer sind viel zu überzeugt von ihren eigenen geistlich-theologischen Vorstellungen. Da, wo die Kirche wächst, gäbe es viel zu lernen. Es ist schade, dass sie zu wenig auf die viel lebendigeren und wachsenden Kirchen des Südens hören. Es wäre notwendig für Theologen und geistliche Leiter der westlichen Kirchen, vom Ross theologischer Überlegenheit herab zu steigen und ihren – inzwischen erwachsen gewordenen – geistlichen Geschwister zuzuhören.

*KSBB:* Können deutsche Kirchen etwas von den tansanischen Christen lernen?

*Mameo:* Es gibt viel zu lernen. Aber dazu muss auch die Bereitschaft vorhanden sein. Wenn die Europäer ihren – Verzeihung – Hoch-

*Ohne  
Hochmut  
von anderen  
lernen*

mut nach der Melodie: „Aller Fortschritt kommt aus Europa!“ lassen, kann einer vom anderen viel lernen. Unser Selbstvertrauen kann nur

so verstanden werden, dass wir Christus vertrauen. Wir sind und bleiben abhängig von der Kraft Gottes und unserer Beziehung zu ihm. Wir müssen diese Beziehung auf sein Wort und das Gebet gründen. Hier können uns die Veränderungen

bei Menschen nach der Bekehrung ein Zeichen sein. Es ist beeindruckend, zu sehen, wie sie sich von den alten Göttern und Mächten lossagen und sich allein an Jesus Christus hängen. Das geht freilich nicht, wenn man die Bibel für irgendein Geschichtsbuch hält. Gott spricht durch sie zu uns. Deshalb darf sie nicht auf eine Ebene mit anderen Büchern gestellt werden. Das geht auch nicht, wenn man die Botschaft der Bibel verbiegt oder verschweigt. Das Wort muss unverfälscht zu den Menschen – zu allen. Natürlich auch zu den Muslimen.

*KSBB:* Haben Sie Wünsche an und für die deutschen Kirchen?

*Mameo:* Neben dem brennenden Wunsch, es möge in Deutschland wieder evangelisiert werden und es mögen sich die Kirchen wieder füllen und damit Menschen zum Heil in Christus gelangen, möchte ich auch betonen, dass man, wenn man die Autorität der Heiligen Schrift anerkennt, gleichgeschlechtliche Lebensweisen nicht als Absicht Gottes ansehen kann. Wir verwahren uns in dieser Sache gegen jede Art von Überredungsversuchen. Wir, die Bischöfe Tansanias, haben unseren Standpunkt auf dem Boden der Heiligen Schrift und in der Dodoma-Erklärung festgelegt und bekannt.

*KSBB:* Herr Bischof, ich danke Ihnen für das Gespräch. ●

Das Gespräch mit Bischof Mameo führte Andreas Späth, Vorsitzender der Kirchlichen Sammlung um Bibel und Bekenntnis in Bayern (KSBB).  
Die ELCT im Internet: [www.elct.org](http://www.elct.org) Erstveröffentlichung im Informationsforum MEDRUM, 6. Juni 2014, <http://www.medrum.de/node/13399>. Copyright: [www.medrum.de](http://www.medrum.de)

# Gesellschaft

## Die Teilwahrheit des Atheismus

### Voraussetzungen und Risiken gottloser Weltsicht

– von Werner Thiede –

Christliches Entsetzen über den neuen Atheismus ist verständlich. Aggressiv greift er seit einigen Jahren um sich: Naturwissenschaftler und Intellektuelle wie Richard Dawkins, Christopher Hitchens, Sam Harris und Herbert Schnädelbach treiben mit ihren Publikationen frommen Zeitgenossen oftmals Zornesröte ins Gesicht. Sanfter Wille zum fairen Dialog, zu unverkrampfter Wahrheitssuche ist auf beiden Seiten selten zu finden. Dabei könnten Christen mit Jesus bedenken, dass sie ihre Feinde – also auch Atheisten – lieben sollten. Und von Paulus könnten sie lernen, dass Gott nicht der Gott dieser Welt ist (2. Kor 4,4), dass er also keineswegs so zur Welt gehört, dass er schlüssig ableitbar aus ihr wäre. Darum gibt es keinen zwingenden Gottesbeweis und bleibt der Gottesglaube Glaube.



BILD: PRIVAT

Werner Thiede, Dr. theol. habil., ist Pfarrer der Evang.-Lutherischen Landeskirche in Bayern und Autor zahlreicher Bücher, Aufsätze und Kirchenfunksendungen ([www.werner-thiede.de](http://www.werner-thiede.de)).

Eine grundlegende Teilwahrheit des Atheismus besteht also in der Tatsache, dass Gottes Existenz nicht objektiv aufweisbar ist, obgleich man „Indizien“ namhaft machen kann. Christen wissen um Gottes „unsichtbares Wesen“, auf das anhand seiner Werke zu schließen ist (Röm 1,20) – und haben dabei allen Anlass, mit Luther auch von der Verborgenheit Gottes zu reden. Moderne Theologen diskutieren über die „Abwesenheit“ Gottes.

Offenbar hat Gott – seine Wirklichkeit vorausgesetzt – sich gegenüber der gefallenen Schöpfung derart zurückgenommen, dass er bestreitbar geworden ist. Er selber hat somit dem Zweifel Raum gegeben. Offenbarung, von Christen hochgeschätzt, bedeutet sein Einbrechen in jenen bestehenden Raum des Nichtwissens oder der Skepsis. Agnostizismus und Atheismus sind Reflexe der Zurückgezogenheit Gottes, die impliziert ist, wenn Christen mit Jesus beten: „Dein Reich komme“. Die Durchsichtigkeit der Welt auf Gott hin bleibt bis zum Ende dieser Weltzeit Zukunftsmusik.

Doch auch umgekehrt gilt: Besagte Zurückgezogenheit Gottes ist kein Beweis gegen seine Existenz. Insofern stellen Atheismus und Agnostizismus ihrerseits Glaubenshaltungen dar, wenngleich negative. Ihrer Teilwahrheit steht der positive Wahrheitsanspruch des Offenbarungsglaubens gegenüber. Glaube und Unglaube sind miteinander ringende Deutungsversuche einer in sich widersprüchlichen Gesamtwirklichkeit. In diesem Ringen sollten sie einander ernster nehmen, als dies weithin der Fall ist. Denn einen klaren Sieg kann keine Seite erringen, solange der

umstrittene Gott nicht selbst aus seiner Verborgenheit heraustritt – eine Möglichkeit, auf die Christen endzeitlich hoffen und die Atheisten rationalistisch bestreiten.

#### MIT GOTT RECHNEN

Dabei ist die Möglichkeit des Kommens Gottes, seiner universalen Selbstoffenbarung am Ende dieser Zeit keine irrationale Annahme. Vielmehr besteht sie real in der Verbindung mit der rational vertretbaren Möglichkeit, dass die Welt sich einem Schöpfergott verdankt. Wenn nämlich mit Gott zu Recht gerechnet wird, dann ist auch mit seiner Zukunft zu rechnen. Gerade so und nur so lässt sich Gott als Liebe denken – angesichts einer oft genug gottlos erscheinenden Welt, die nach Vollendung, nach Heilung schreit. Christlich von Gott reden muss heißen: von seinem Kommen reden und die Verheißung hochhalten.

Im Neuen Testament ist klar, was kirchengeschichtlich leider nicht immer klar war: Gottesglaube lässt sich nicht erzwingen. Er muss Reflex freier Liebeserkenntnis sein, wie sie durch das Kommen Jesu Christi möglich geworden ist. Solche Erkenntnis verbindet sich mit der Selbsterkenntnis, bis dahin zutiefst unfrei gewesen zu sein. Wenn Atheisten sich ihrer Freiheit rühmen, erliegen sie insofern einer Selbsttäuschung. Sie sind zum Gottesglauben gar nicht fähig. Die Bibel spricht von Verstocktheit. Verstockte wissen oft nicht einmal, dass sie Gefangene sind.

Der Hebräerbrief spricht von den Hoffnungslosen, die durch Furcht vor dem Tode im ganzen Leben Knechte sein mussten (2,15). Atheis-

ten spüren solche Knechtschaft allenfalls unbewusst. Sie fühlen sich meist frei, emanzipiert von allem Religiösen. Als könnten sie mehr wissen als dieses eine, dass der Tod kommen wird! Und doch wissen sie genauso wenig wie glaubende Menschen, ob er das absolute Aus, das Nichts bringen wird oder im Gegenteil die dann nicht mehr wegzuschiebende Bewahrheitung des Gottesglaubens. Gern tun aber Atheisten so, als wüssten sie, und berufen sich dabei auf die Naturwissenschaft, ohne zu bedenken, welche Grenzen sich eine aufgeklärte Naturwissenschaft selbst zu ziehen pflegt. Sie machen ihre Teilwahrheit zu einer absoluten Wahrheit und gehen darin grundsätzlich fehl.

Dass nach dem Tod nichts mehr kommt, ist freilich aus wissenschaftlicher Sicht keineswegs ausgemacht. Gewiss bedeuten etwa die vielen international gesammelten Visionsberichte aus unmittelbarer Todesnähe keinen Beweis für ein Leben nach dem Tod. Aber wer sich eingehend mit ihnen befasst hat, muss eingestehen, dass sie auch keinen Gegenbeweis gegen die religiöse

Hoffnung darstellen, vielmehr sehr nachdenklich stimmen können. Insgesamt bleibt die Frage nach der uns verborgenen Seite des Todes ihrerseits eine Glaubensfrage.

#### DEN TOD VERDRÄNGEN

Indem Atheisten auch in dieser Hinsicht negativ glauben, setzen sie darauf, dass sie ihre autonome Gottesleugnung nie vor der in Abrede gestellten Instanz werden verantworten müssen. Zumal sie aber wissen oder ahnen, dass diese Haltung mit entsprechender Unsicherheit behaftet ist, haben sie Anlass, den Tod nach Möglichkeit zu verdrängen. So ist die Todestabuisierung seit über hundert Jahren zu einem Charakteristikum säkularer Gesellschaft geworden. Wie schon der Philosoph Max Scheler gezeigt hat, ist an die Stelle von Todesfurcht eine Narkotisierung gegen den Todesgedanken getreten – in Gestalt von Geschäftigkeit um ihrer selbst willen, von Fortschritt ohne Sinn und Ziel. Ist nicht die „digitale Revolution“ als Ausgeburt eines fanatischen Fortschrittwillens mitsamt ihren langsam sichtbar werdenden



BILD: JENS KORALLUS / PIXELIO.DE

Der Tod – sichtbar und bedrohlich auf historischen Gräbern. Heutzutage ist die Todestabuisierung zu einem Charakteristikum unserer säkularen Gesellschaft geworden.

Bedrohungen unserer Kultur Ausdruck unbewusster Todesverdrängung? Strebt nicht der Technikwahn unserer Zeit ein „Paradies auf Erden“ an, das die religiöse Hoffnung ersatzweise befriedigen und somit verabschieden soll? Auferstehung, Unsterblichkeit verheißen manche Digitalisierungspropheten und frönen damit der atheistischen Grundtendenz, in eigene Hände zu nehmen, was Gläubige von Gott erhoffen.

Christen haben es demgegenüber nicht nötig, den Tod zu verdrängen; sie sollten sich darum auch möglichst wenig an einer den Säkularismus auf die Spitze treibenden Technokratie-Kultur beteiligen. Die atheistische Weltanschauung mag hier und da humanistische Züge tragen, tendiert aber heute immer deutlicher

zum Trans- oder Posthumanismus. Wie sollte auch die Menschenwürde Leitkriterium einer Kultur bleiben können, in welcher der Glaube an den in Christus Mensch gewordenen Gott sich in einem Schwundprozess befindet? Eine „Renaissance der Religion“ findet in unseren Breiten nicht statt, wohl aber ein Tanz ums „goldene Kalb“ in Gestalt eines breitflächigen Gewinnstrebens – gerade auch mittels eines total(itär) ausgreifenden Digitalisierungswahns. Darin zeigt sich, dass Atheismus nicht nur eine individuelle Grundhaltung, sondern eine unterschwellige Gesellschaftstendenz sein kann. Theologie und Kirche sollten beide Varianten wachsam in den Blick nehmen. ●

# Gesellschaft

## „Zeit zum Aufstehen“

... in Wahrheit und Liebe

– von Hans-Joachim Vieweger –



### Die Wahrheit ist exklusiv

Streitfragen des interreligiösen Dialogs

284 Seiten, 30,00 €, Gießen 2014  
ISBN 978-3-7655-9110-5

In unserer pluralistischen Gesellschaft leben die verschiedenen Religionen in Frieden miteinander – und so bejahen sie in der Regel den Dialog. Für Religionen hat aber die Wahrheitsfrage eine besondere Qualität. Vertreter eines bestimmten Wahrheitsanspruchs – und Religion wird immer Wahrheit für sich in Anspruch nehmen – müssen ihren Standpunkt gründlich reflektieren, und zwar auch unter Einbezug der Aussagen von Gegenüberpositionen.

Werner Thiede präsentiert in dieser aktualisierten Aufsatzsammlung theologische Klärungsversuche von christlicher Seite. Im ersten Teil erörtert er Grundfragen des interreligiösen Dialogs, etwa die nach der Berechtigung „multireligiöser Existenz“, nach einem mystischen Kern aller Religionen und nach der Dialogfähigkeit der exklusiven Wahrheit der Christus-Botschaft. Der zweite Teil beleuchtet konkrete Probleme im Gespräch mit einzelnen Religionen und weltanschaulichen Bewegungen. ([www.wahrheit-ist-exklusiv.de](http://www.wahrheit-ist-exklusiv.de))

➔ Bestellen Sie unter: [www.freimund-buchhandlung.de](http://www.freimund-buchhandlung.de)



Wer die Debatten der vergangenen Jahre in unserer evangelischen Kirche verfolgt, kann sich manchmal nur noch wundern:

Das soll die Kirche Luthers sein!? Die Kirche, die auf reformatorischen Grundsätzen wie „Solus Christus“ und „Sola Scriptura“ aufbaut?



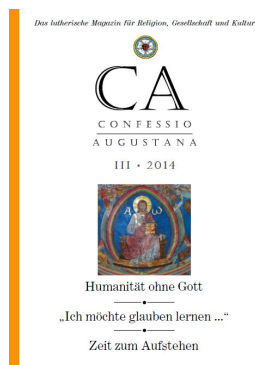
Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Humanität ohne Gott - Glauben lernen



Heft 3 / 2014

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)